

und ich glaube, dass sie nichts als Baryum- und Magnesiumrhodanür waren, bedingt durch einen Schwefeleyengehalt des gleich ursprünglich angewendeten Cyankaliums, wie er bei Pottasche, die Kalisulphat hält, unvermeidlich ist. Fällt man Kaliumsalz, das mit solichem Cyankalium bereitet, daher mit Rhodankalium verunreinigt ist, durch Kupfervitriol, so ist dem Kupferplatinocyanür natürlich Kupferrhodanür beigemischt, und beim Kochen mit Baryt oder Magnesia wird die Rhodanverunreinigung auf beide letztere übertragen. Beim Arbeiten mit reinen Materialien erhielt ich nie eine Rhodanreaction.

Mögen nun competente Richter entscheiden, ob wirklich die von mir dargestellten Verbindungen identisch mit den Quadrat'schen seien, oder ob doch nicht unter Umständen Salze von der Formel $M_6 Pt_5 Cy_{11}$ entstehen, wiewohl ich letztere nach den Methoden, die ihr Entdecker angegeben, nicht erhielt. Auch wenn das erstere der Fall sein sollte, was wohl meine Überzeugung ist, so wird doch das Verdienst ihres Entdeckers als solcher nicht geschmälert, und namentlich der Physiker wird die schönen Krystalle des Magnesiumsalzes nie ansehen, sei es zum Vergnügen, sei es in wissenschaftlicher Absicht, ohne sich dankbar an Jenen zu erinnern, der uns ihre Darstellung zuerst gelehrt.